

Erfahrungsbericht

Als die Zusage des Akademischen Auslandsamtes kam, war es endlich sicher: Ich würde das Wintersemester in Sevilla, der Hauptstadt der spanischen Region Andalusiens verbringen.

Es galt nun einige bürokratische Hürden zu meistern, um mich an der Universidad de Sevilla anzumelden. Dazu gehörte es als Erstes, mich über dem Online Portal an der Uni anzumelden, wozu ich online einige Formulare ausfüllen, vom AA unterschreiben lassen, wieder einscannen und abschicken musste. Den Code, der mir daraufhin zugesandt werden sollte, ließ auf sich warten. Mittlerweile hatte ich schon meinen Flug gebucht, war auf der Suche nach einer Wohnung, als zwei Monate vor Abflug (und zwei Monate nach der Anmeldung), mit Hilfe der Erasmus Koordinatorin doch endlich mein Code ankam. Es lehrte mich gleich am Anfang: In Sevilla heißt es: Ruhe bewahren.

Nun ging es darum, eine Wohnung zu organisieren und Lehrveranstaltungen heraus zu suchen. Über das Internet war es leider nicht ganz einfach, sehr hilfreich war jedoch die „Erasmus Sevilla“ Gruppe bei Facebook. Hier erfuhr ich, dass die Informationen zu den Lehrveranstaltungen im Internet nicht aktuell sind, sondern sie circa eine Woche vor Unibeginn in der Uni aushängen. Mein unterschriebenes Learning Agreement war somit hinfällig und ich konnte mich darauf einstellen, eine Aktualisierung nach Greifswald schicken zu müssen.

Die Wohnungssuche gestaltete sich schwieriger als gedacht. Natürlich will jeder Erasmus-Student am Liebsten mit Spaniern zusammen wohnen. Am Beliebtesten waren die Viertel Nervion oder Triana, weil dort viele Studenten (vor allem Erasmus-Studenten) wohnen. Allerdings sind meiner Meinung nach beide Viertel recht weit vom Stadtkern weg und stellen die weniger typischen spanischen Viertel da.

Da sich kurz vor meinem Abflug das abgesprochenen Wohnungsangebot in Luft auflöste, verbrachte ich die erste Nacht in einem Hostal. Das Oasis Hostal in einer kleinen Nebenstraße in der Nähe des Zentrums (Calle Almirante Ulloa 1) ist unglaublich schön, günstig und bietet die Möglichkeit, sich übers Internet nach Wohnungen umzuschauen und anschließend innerhalb von 10 Minuten das Zentrum zu erreichen. Für ein 10Mann-Zimmer bezahlte ich 15€; Frühstück, Internetnutzung, der Pool auf der Dachterasse und ein Getränk waren inklusive. Gerade wenn man länger suchen muss, lebt man hier in einer entspannten Atmosphäre mit vielen Wohnungssuchenden und Spaniern, die sich in der Gegend auskennen.

Am Ende zog ich mit zwei Deutschen und einem Italiener nach Macarena, eines der ältesten und sowohl schönsten als auch typischsten Viertel Sevillas. Wir bezahlten 240€ ohne Nebenkosten, mussten jeden Monat ca.15€ Strom und alle drei Monate ca. 20 €Wasser bezahlen. Hinzu kam eine Gasflasche pro Monat, die wir selber besorgten und 16€ kostet. In Spanien ist eine Einmonatskaution wohl üblich, wir zahlten jedoch zwei Kaltmieten.

Eine Besonderheit ist, dass die Miete bar gezahlt werden muss. Dazu riefen wir zwischen dem 1. und 5. des Monats den Vermieter an, damit er die Miete abholen konnte.

Unser Mietpreis war einer der Günstigeren, in den Vierteln wie Nervion, Triana oder im Zentrum zahlt man für ein Zimmer schon mal 300€. Eine Wohnung anzumieten, bedeutet, einen Vertrag über ein Jahr abzuschließen, weshalb man darauf achten sollte, dass mindestens die Hälfte der Mitbewohner auch so lange bleibt. Da ich nur ein halbes Jahr blieb, musste ich am Ende einen Nachmieter suchen, um meine Kaution wieder zu erhalten. Auch damit sollte man frühzeitig anfangen. Für das Sommersemester kommen die Studenten meistens im September, da im Winter zwischen den Semestern nur eine Woche frei ist, kommen die Studenten hier frühestens Mitte Februar, wenn das Semester losgeht.

Trotzdem suchen natürlich viele vorher nach einem Zimmer.

Zur Wohnungsausstattung sollte man wissen, dass eine Heizung kein andalusischer Standard ist. Sofern man im Winter nach Sevilla kommt, sind es zwar tagsüber im Januar und Februar 15 Grad aufwärts, die Nächte herrschen jedoch um die 5 Grad. Unsere Wohnung war wunderschön, aber nicht modernisiert und so schlief ich in einem Schlafsack. Möbliert werden die Wohnungen grundsätzlich vermietet, aber die Decken sind lediglich Tücher, für den Winter also ein wenig untauglich. Es gibt allerdings auch die Möglichkeit sich einen Heizstrahler zu kaufen, die im Winter für circa 20 € überall angeboten werden.

Nach zwei Wochen ging die Uni los. Die alte Tabakfabrik ist ein wunderschönes Gebäude, doch die fachliche Ernüchterung kam bald. Ich bemerkte, dass kein Kurs, den ich mir vorher im Internet ausgesucht hatte, in diesem Semester angeboten wurde. Für uns Erasmus Studenten war es nicht möglich, die auslaufenden Licenciatura Studiengänge zu besuchen, die dem Lehramt gleich kommen. Die Auswahl beschränkte sich demzufolge auf einige Kurse, die ich bereits im Grundstudium absolviert hatte. Ein Kurs ermöglichte es mir dennoch einen Aufbaukurs zu besuchen.

Das Unisystem erschien mir sehr verschult und weniger wissenschaftlich als das Deutsche. Im Austausch mit anderen deutschen Erasmus Studenten bemerkten wir, dass der fremdsprachliche Unterricht doch immer auf Spanisch stattfand, Wikipedia oft als Quelle genutzt wurde und eine tiefgründige Analyse selten stattfand. Als Gadafi getötet wurde, zeigte eine Dozentin das entsprechende Video auf Youtube, ohne Kommentar und Diskussion, was für mich ein ziemlich skuriles Erlebnis war.

Man sollte sich als Austauschstudent darauf einstellen, dass die Kurse mehrmals die Woche stattfinden. Während Germanistik-Kurse meistens 1x 1 Stunde und 1x 2 Stunden umfassen, sind es in der Anglistik auch mal bis zu 4x 1 Stunde. Des Weiteren war die Unterrichtssprache Spanisch und nicht Deutsch, auch wenn Referate von uns Deutschen auf Deutsch gehalten werden konnten. Für Studenten mit Spanisch-Kenntnissen auf A1 oder A2 Niveau war es schwierig zu folgen. Es wird vom Akademischen Auslandsamt empfohlen, bereits Spanisch zu sprechen, was sicher auch ratsam ist. Englisch wird in den seltensten Fällen gesprochen. Es lernen zwar viele Studenten auch Deutsch, aber der Sprachunterricht umfasst dabei nur in geringen Teilen das wirkliche Sprechen, weshalb es vielen schwerfällt. In unserer WG haben wir deshalb so weit wie möglich Spanisch gesprochen: Wenn man sich nicht dagegen wehrt und die Sprache des Landes versucht immer zu nutzen, kann man auch innerhalb kürzester Zeit das Sprechen lernen. Es kommt immer gut an, wenn man sich bemüht und sich auf die offene Art der Sevillaner einlässt. Jeder spricht mit jedem, man sollte nie von etwas Bösem ausgehen, wenn man angesprochen wird.

Generell ist das Leben in Sevilla ein ganz Anderes als das in Deutschland. Natürlich ist es eine Sondersituation als Auslandsstudent, nichts desto trotz haben auch die Andalusier ihren eigenen Trott. Man muss sich drauf einstellen, dass zwischen 14 und 17 Uhr Geschäfte (außer Supermärkte) geschlossen haben. Die Siesta wird genutzt, um sich zum Essen zu treffen oder die Sonne zu genießen. Das Zeiten eher Richtlinien sind, lernten wir auch bei den Absprachen mit unseren Vermietern. Es heißt: Ruhe bewahren. Man lässt sich durch nichts aus der Ruhe bringen, auch nicht durch eine lange Schlange an der Kasse. Für einen Deutschen mag es unhöflich erscheinen, wenn sich zwei Kassiererinnen über Schlangen hinweg unterhalten und dementsprechend langsam kassieren, aber es gibt in Sevilla keinen Grund zur Eile. Die gibt es nur als Verkehrsteilnehmer, denn hier darf schon sehr energisch gehupt werden.

Es gibt neben den Buslinien und einer Straßenbahnlinie im Zentrum Sevillas auch ein Fahrrad-Leihsystem. Über die Stadt verteilt befinden sich Fahrradstationen, an denen es

möglich ist, sich ein Fahrrad für eine halbe Stunde kostenlos auszuleihen. Dazu benötigt man eine Karte, über welche die Fahrräder freigegeben werden. Es ist eine gute Möglichkeit, um schnell kürzere Strecken zurück zu legen und wird im Grunde von ganz Sevilla genutzt. Wurde die Karte beantragt, dauert es etwa drei Wochen bis sie da ist, deshalb ist eine sofortige Bestellung ratsam. Mir machte das Gehen nichts aus, ich brauchte zu Fuß 25 Minuten von unserer Wohnung zum Unihauptgebäude und somit ins Zentrum. Sevilla ist generell eine Stadt der Fußgänger und Radfahrer, was sicher auch durch die engen Gassen begründet ist.

Es gibt in der Stadt viel zu sehen, es lohnt sich die Sehenswürdigkeiten zu erkunden. Gerne ging ich aber auch einfach los, es gibt wunderbare kleine Tapasbars und Gässchen zu entdecken, Flamencodarstellungen und Musiker. Am Ende kam mir Sevilla gar nicht mehr so groß vor.

Das Reisen von hier aus ist eine wunderbare Sache. Über die Busstation am Plaza de Armas hat man eine sehr gute Anbindung. Reisebusse sind hier üblicher und günstiger als Züge und auch wenn man länger unterwegs ist, lohnt sich der zeitliche Aufwand.

Einige sehr sehenswerte Städte sind das direkt am Meer liegende Cádiz, Granada – die Stadt der Alhambra mit ihren bergigen Straßen und Höhlenbewohnern, Carmona – die Stadt der Burgen. Auch Madrid ist von hier aus einfach zu erreichen. Ein Geheimtipp ist die Stadt Ronda – ein wunderbares Örtchen, das auf einer Schlucht gebaut wurde und wunderschön anzuschauen ist. Da Sevilla über einen eigenen Flughafen verfügt, ist es auch eine Überlegung wert, ein langes Wochenende nach Marrakesch oder eine Woche generell nach Marokko zu reisen. (Reisepass nicht vergessen, er muss mindestens ein halbes Jahr gültig sein.) Für zwei Flüge zahlten wir 70€, Granada kostet 40€ Hin und Zurück, viele kleine und nahe Städte wie Cádiz sind schon ab 10€ pro Fahrt zu erreichen.

Es lohnt sich auf jeden Fall etwas Zeit zum Reisen einzuplanen. Dazu lohnen sich natürlich die Wochenenden, aber auch nach dem Semester sollte man nicht zu schnell abreisen, viele verlängern sogar ihren Aufenthalt.

Eine wunderbare Reise-Möglichkeit bietet auch Goldcar in der Nähe des Flughafens. Leihpreise sind weitaus günstiger als in Deutschland. Zusammen mit drei Freunden liehen wir uns dort ein Auto für drei Tage, um uns Faro und Lissabon in Portugal anzusehen. Es müssen zwar 20€ zusätzlich bezahlt werden, wenn man das Land verlässt, aber durch die günstigen Spritpreise in Sevilla (Vorsicht: Portugal ist teurer!), ist das Geld schnell raus.

Alles in allem war es eine wunderbare Zeit in Sevilla und Andalusien. Von der Uni war ich wahrlich etwas ernüchert, was mir jedoch auch zeigte, wie zufrieden ich doch mit den Inhalten meines deutschen Studiums sein kann. Land und Leute sind einfach nur traumhaft, wenn man bereit ist, seine deutsche Mentalität einfach ein wenig beiseite zu schieben. Ein Erasmus-Semester ist ein Unisemester, das darf man nicht vergessen. Dennoch ist es auch eine wunderbare Zeit, um zu reisen und eine andere Kultur kennen zu lernen. Die Reisen waren nicht nur für mich in meinem Selbstverständnis wichtig, sondern auch für mich als Mitglied eines europäischen Landes. Eine Erfahrung, die man sicher nicht in jedem Kontext machen kann.

Vivien Musolf.